

Am meisten Not hatten die Römer mit den Westgoten. Diese waren bereits Christen, darum erhielten sie vom römischen Kaiser die Erlaubnis, sich dort niederzulassen, wo jetzt Bulgarien und Serbien liegt. Natürlich sollten sie ihre Waffen vorher abgeben. Aber die bestrehtlichen römischen Beamten hatten ihnen diese gelassen. Als nun das Volk durch die Härte und Habgier der Statthalter aufs höchste gereizt wurde, da griffen sie zu den Waffen, schlugen die römischen Legionen und durchzogen raubend und verwüstend die Halbinsel bis zur Südspitze. Der Kaiser starb und sein Nachfolger, Theodosius der Große, schloß mit den tapferen Goten Frieden. Sie bezogen nun das ihnen versprochene Land. — Theodosius teilte bei seinem Tode das Reich in das abendländische mit der Hauptstadt Rom und in das morgenländische mit der Hauptstadt Konstantinopel. Die Westgoten saßen im morgenländischen Reiche. Aber sie waren den Römern unbequem. Gern wären diese sie los geworden. Da beredeten sie den Gotenkönig, Marich hieß er, nach Italien zu gehen, das schöner und fruchtbarer sei. Es bedurfte nicht großer Mühe, gern folgten die wanderlustigen Germanen ihrem blondgelockten Heerkönige. Sie drangen bis vor Rom. Seit 800 Jahren hatten die Römer keinen Feind in ihren Mauern gesehen, und seit 400 Jahren hatte Rom die Herrschaft über die Welt ausgeübt. Da regte sich denn der römische Stolz gewaltig, als die Goten eine ordentliche Belagerung begannen. Drohend forderten die Römer zum Abzuge auf, sonst würden sie, hieß es, den Zorn des zahlreichen Volkes in der Stadt erfahren. — Marich soll darauf lachend geantwortet haben: „Wenn ihr viel seid, desto besser; das dicke Gras ist leichter zu mähen als das dünne.“ Was würden die Römer sonst auf solche Rede erwidert haben! Aber sie waren ja nicht mehr das einstige tapfere Volk. Sie nahmen darum eine andere Sprache an und fragten, womit sie den Frieden erlangen könnten. Da verlangte Marich alles Gold, Silber und kostbare Gerät aus der Stadt, vor allem aber die Sklaven deutscher Abkunft. Endlich wurde ihnen jedoch gegen 5000 Pfund Gold, 30 000 Pfund Silber, eine Menge kostbaren Geräts und die Sklaven der Friede bewilligt. Da sie indes nur einen Teil brachten und mit der Ablieferung des übrigen zögerten, gab Marich das Zeichen zum Sturm, und Rom wurde das erste Mal von deutschen Völkern erstürmt und eingenommen. Solches geschah im Jahre 410. Da ist freilich viel Blut gestossen. Aber bei aller Brut und Wildheit zeigten die Goten doch, daß sie das Christentum nicht vergebens empfangen hatten. Sie schonten der Wehrlosen und ließen die Kirchen unversehrt.

Marich blieb nicht in Rom. Über dieses entartete Volk zu herrschen, widerstand ihm. Er wollte mit seinen Goten nach Afrika, um sich hier ein großes, unabhängiges Reich zu gründen. Aber die kühnen Entwürfe machte der Tod zu schanden. Erst 34 Jahre alt, starb Marich plötzlich in Unteritalien. Die Goten bestatteten ihn auf ganz eigentümliche Weise. Sie gruben dem Busento, einem Küstensusse, ein anderes Bett, leiteten ihn dahin ab und wühlten nun in der wogenleeren Höhlung ein Riesengrab, in das sie den Leichnam samt Pferd und Waffen einsenkten. Dann ließen sie den Fluß wieder darüber strömen und töteten alle Sklaven, die bei der